

Sozial schwachen Familien und Kindern Perspektive geben

Gründungsversammlung der Stiftung "Zukunft schenken! Jean-Dominique Risch" in Winkel

Stolz verkündete Gründungstifter Jean-Dominique Risch mit seinen Ehrengäste offiziell die Präambel der Stiftung "Zukunft schenken! Jean-Dominique Risch".

Winkel. (sf) – "In der Armutproblematik sind Kinder das schwächste Glied in der Kette. Sie sind unverschuldet in diese Situation geraten und haben selbst keine Handhabe, um aus ihr herauszukommen. Armut in Kindertagen verschließt vielfach Bildungschancen und Teilhabemöglichkeiten. So wird sie zu einem Schicksal mit der Gefahr, sich auf Dauer zu verfestigen. Denn Armut in Kindertagen ist ein Zukunftskiller. Die aktuelle Wirtschafts- und Finanzkrise verschärft diese Problematik. Um so mehr ist die Beschäftigung mit diesem Thema notwendig", so Staatssekretärin Petra Müller-Klepper in ihrer Festrede zur Gründungsveranstaltung der Stiftung "Zukunft schenken! – Jean-Dominique Risch" in Winkel. "Kinder brauchen Bildungs- und Teilhabechancen unabhängig von ihrer Herkunft und dem Geldbeutel der Eltern", sagte Müller-Klepper, die sich freue, daß mit großartigem Engagement und zahlreichen Spenden die Stiftung "Zukunft schenken!" einen wichtigen Beitrag gegen soziale Ausgrenzung und Benachteiligung von Kindern im Rheingau leistet.

"Auch wenn die Armutbekämpfung auch Aufgabe des Staates ist, brauchen wir Menschen, die bereit sind, soziale Verantwortung zu übernehmen, wie das der Gründer der Stiftung, Jean-Dominique Risch, und die zahlreichen Helfer getan haben. Sie geben Kindern neue Chancen und gestalten so auch ein Stück Zukunft", sagte Müller-Klepper. Nicht nur beklagen, sondern anpacken und selbst gestalten, das sei die Leitlinie des Stiftungsgründers, der durch umfassendes, mittlerweile langjähriges soziales Engagement diese in die Tat umsetze: "Vielfältige Initiativen sind von Ihnen auf den Weg gebracht worden. Heute steht als konsequente Weiterentwicklung dieser Arbeit offiziell die Gründung der Stiftung an. Mit ihr führen Sie die im vergangenen Jahr gestartete Aktion in eine dauerhafte Einrichtung mit zukunftsfesten Organisationsformen über". Das Gemeinwesen brauche Menschen wie Risch, die bereit sind, soziale Verantwortung zu übernehmen und Initiative zu ergreifen, um mit einfachen aber notwendigen Dingen Kindern, die von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffen sind, zu helfen.

Risch selbst dankte zunächst allen Spendern und Helfern, die dafür gesorgt hätten, seine Idee von der Gründung der Stiftung so zeitnah umzusetzen. "Es war ein kurzer Weg diese Stiftung zu erreichen und ich möchte gerne ausdrücken, daß sich hier Viele engagiert und Anteil an dieser Stiftungsgründung haben", sagte Risch. "Die Stiftung "Zukunft schenken!", die heute ihren Weg in den Rheingau nimmt, möchte eine Stiftung für benachteiligt Kinder und Jugendliche im Rheingau sein. Die Stiftung möchte eine Rheingauer Stiftung sein und sie wird eine Rheingauer Stiftung sein", so Risch. Am 16. Januar sei die Entscheidung gefallen, die Initiative "Zukunft schenken" als Stiftung auf einen noch besseren Weg zu bringen: "Als Stiftung nämlich wird es "Zukunft schenken!" früher oder später möglich sein, die Umsetzung der Ziele, dort wo es mit finanziellen Mitteln verbunden ist, allein aus sich selbst, nämlich aus den Erträge des Stiftungsvermögens, dauerhaft und unabhängig vom Spendenfluß zu bewältigen", so Risch Zukunft schenken bedeute, benachteiligten Kindern und Jugendlichen eine Perspektive geben.

"Das Thema "relative Armut", "Familien- und Kinderarmut", wenn vor allem Kinder und Jugendliche in ihren Lebensperspektiven betroffen und in ihren Chancen benachteiligt sind, beschäftigt landauf landab die Menschen, die Medien, politisch verantwortliche, Schulen, Kindertagesstätten und viele Institutionen. Wir alle sehen, daß es notwendig ist, daß dort, wo grundsätzliche Entscheidungen, beispielsweise politische Weichenstellungen, getroffen werden, ein großer Beratungsbedarf sein muß. Wir alle erleben aber auch, daß vielerorts über dieses Thema eben zuviel beraten und oftmals nur noch gesprochen wird, statt daß gehandelt würde", sagte der Stiftungsgründer.

Die Stiftung werde jungen Menschen nicht theoretisch Hilfe anbieten, sondern ihnen konkret und persönlich begegnen, kündigte er an und nannte einige Beispiele der Stiftungsarbeit, wie die Kooperation mit dm in Rüdeshheim, die Zusammenarbeit Rheingau-Taunus-Kreis, die Lernpatenschaften mit EBS Studenten, die Zusammenarbeit mit dem katholischer Bildungswerk Wiesbaden/Rheingau, dem katholischen Kindergarten in Winkel und dem Hotel Kloster Johannisberg. Wichtig seien aber auch das Aufstellen der von Rheingauer Schreibern gefertigten Spendenhäuschen und die Zusammenarbeit mit der Naspas, die für die Vermittlung von Spendengeldern auf Empfehlungen Sorge.

"Wir sind auf einem guten Weg", sagte Risch, der auch persönliche Gedanken anfügte und mitteilte, das er seit 20 Jahren im Rheingau lebe und alle diese Jahre durch ehrenamtliches und persönlich Engagement geprägt habe. " Unter welchem Dach auch immer ich mich engagiert oder in welchen Dienst ich mich auch immer gestellt habe, eines ist immer dasselbe gewesen: Mein persönliches Engagement", so Risch. Die Stiftung zu gründen sei ein kurzer Weg gewesen und es sei kein leichtes, ihr nun auch seinen eigenen Namen anzufügen. "Um ihr aber meinen Namen anfügen zu dürfen, brauchte es ein halbes Leben und es verpflichtet mich für mein ganzes Leben", so Risch.

Umrahmt wurde die Gründungsversammlung von einem rührenden Musikbeitrag zum Thema "Kinder haben Rechte" mit Kindern des Bethanien Kinderdorf. Außerdem überreichte Alfred Ernst, der das Logo der Stiftung entworfen hat, die Rechte dafür an die Stiftung und die Marienthaler Firma Garreis sagte ihre Unterstützung zu und übergab ein Banner.